

Neue Strukturen für evangelische Kirche

Vier evangelische Kirchengemeinden in der Region an Niers und Nette bereiten sich auf die Fusion vor. Angestrebt war die neue große Einheit für den 1. Januar 2023. Das Datum erweist sich aber als eine große Herausforderung.

VON HERIBERT BRINKMANN

NETTETAL Die evangelischen Kirchengemeinden im Kirchenkreis stehen vor einem großen Wandel. Bereits im Herbst 2020 war auf der Kreissynode beschlossen worden, die Gemeinden sollten im Kirchenkreis Regionen bilden, um die kirchlichen Aufgaben auch in Zukunft wahrzunehmen und sicherzustellen. So will die Region „An Niers und Nette“ mit den evangelischen Kirchengemeinden Bracht-Breyell, Kaldenkirchen, Lobberich und Grefrath zusammengehen. Die vier Gemeinden in Nettetal und Grefrath waren gestartet, eine Fusion zum 1. Januar 2023 zu ermöglichen.

Das Datum war von Anfang an „ein sehr sportliches Ziel“, so Pfarrer Christoph Helbig, der die Arbeitsgruppe Fusion leitet. Der Prozess des Zusammenfindens läuft über mehrere Jahre, eine Zusammenarbeit wurde ja schon länger praktiziert. Aber die Kirchengemeinden stünden auch unter keinem Druck von außen. Es wäre nur sinnvoll, bei den für 2024 anstehenden Presbyterwahlen bereits über eine neue Struktur zu verfügen.

Der Kirchenkreis Krefeld-Viersen hatte früh den Gemeinden an der Nette signalisiert, dass es auf Dauer nicht bei den vier Pfarrstellen bleiben werde. Werde eine frei, könne sie nicht mehr zu 100 Prozent besetzt werden. Zurzeit haben die vier Kirchengemeinden etwa 9000 bis 10.000 Gemeindeglieder. Die Pfarrstellen richten sich nach der Zahl



Pfarrer Christoph Helbig (rechts) geht neue Wege: So öffnete er die Kirche zum Impfen. Im Dezember ließen sich dort Präses Thorsten Latzel (li.) und Bürgermeister Christian Küsters von Impfarzt Peter Ohlert (2.v.l.) boostern. FOTO: BRINKMANN

der Gemeindeglieder und die werde sich in den nächsten Jahren bis 2030 erheblich verringern. Davon geht nicht nur der Kirchenkreis aus. Da die Zahl der Pfarrstellen mit der Zahl der Gemeindeglieder zusammenhängt, laufe es auf drei Pfarrstellen in den vier Gemeinden hinaus.

Der erste Pfarrer, der in den Ruhestand geht, wird Andreas Grefen

in Kaldenkirchen sein. Noch stehe nicht fest, ob er bereits im November 2022 oder erst 2023 aufhört. Das heißt aber nicht, dass die Stelle in Kaldenkirchen nicht wieder besetzt wird. Der Arbeitskreis Fusion, dem vier Pfarrer und jeweils zwei Presbyter der vier Gemeinden angehören, wird im Januar zusammenkommen, um Änderungen zu diskutieren. „Wir müssen den Pfarrdienst neu

denken“, sagt Pfarrer Helbig. Eine neue Form könne auch der Einsatz von Diakonen sein. Ein neues Pfarrstellenkonzept könne durchaus auch die Zuschnitte der Gemeinden verändern.

Inzwischen gab es ein Treffen aller Presbyter der vier Gemeinden, bei dem in Ruhe über alles gesprochen worden sei, auch über die Bauchschmerzen, die neue Strukturen

INFO

Evangelische Kirche muss schlanker werden

Die Evangelische Kirche im Rheinland verliert als Landeskirche alle zehn Jahre 300.000 bis 400.000 Mitglieder. Pro Jahr verschwinden damit 15 bis 20 Gemeinden mit je 2000 Mitgliedern von der Landkarte.

bereiten könnten. Die angestrebte Fusion bedeutet auch für die Presbyterien Veränderungen. Es werde am Ende nur noch ein Gesamtpresbyterium geben. Ob es dann für die einzelnen Alt-Gemeinden Ortsausschüsse geben werde, sei eine Möglichkeit, aber noch nicht geklärt.

Vielleicht wird es auch eine neue ökumenische Zusammenarbeit geben. Pfarrer Helbig von der Kirchengemeinde Bracht-Breyell verweist auf die enge Zusammenarbeit in Bracht. Dort wurde das Gemeindehaus verkauft, dafür gebe es jetzt ein ökumenisches Pfarrhaus. Auch der eigene Friedhof in Bracht wurde an die katholische Gemeinde abgetreten.

Pfarrer Helbig sieht in der Bündelung der Kräfte „auf jeden Fall eine große Chance“. Denn an erster Stelle gehe es darum, die Botschaft Christi zu den Menschen zu bringen. Bis zur Frühjahrssynode 2022 sollen die Konzepte entwickelt sein, wie die pastorale Versorgung künftig gewährleistet werden kann.